

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/75827>

Veröffentlicht am: 12.05.2013 um 12:13 Uhr, zuletzt aktualisiert am 12.05.2013 um 17:35 Uhr

Neuer Trend Bal-Folk

Venner Folkfrühling: Familientreffen mit 5000 Gästen

von Steffen Meyer



Ostercappeln. Ob Traditionelles oder Modernes, Progressives oder Altbewährtes: Auch bei der 15. Auflage des Folkfrühlings fand jeder der rund 5000 Musikfans das Passende für seinen persönlichen Geschmack. Auf drei Bühnen wurde von Freitag bis Sonntag etwas geboten. Eins aber hatten alle Musiker gemeinsam: Jeder schwärmte von der tollen Atmosphäre des Festivals im Altkreis Wittlage.

Wie Gerd „Ballou“ Brandt von „Laway“ (<http://www.laway.de/>) . „Es ist nicht das größte Folkfestival in Deutschland, aber mit Sicherheit das Schönste“, urteilte der Frontmann der Friesenfolker und ergänzte: „Vor allem das familiäre Flair gibt es nirgendwo anders und ist ein Grund dafür, warum der Folk Frühling (<http://www.folkfruehling.de/>) nicht nur beim Publikum, sondern auch unter uns Musikern einen so hohen Stellenwert genießt.“

Für den Auftritt in der Walburgiskirche ([http://de.wikipedia.org/wiki/Walburgiskirche_\(Venne\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Walburgiskirche_(Venne))) am Samstagnachmittag hatte „Laway“ ein „Best Of...“ aus den vergangenen 15 Jahren zusammengestellt und hob damit zugleich den Status als einzige Band heraus, die bei jedem Festival in Venne mit von der Partie war. Außerdem stellte sie am Freitagabend beim Konzert im Gasthaus Linnenschmidt einen neuen Trend in der Szene vor: „Wir nennen ihn ‚Bal-Folk‘, denn das wichtigste Element dabei ist der gemeinschaftliche Tanz“, so „Ballou“. Während auf der Bühne die Musiker ausschließlich instrumentale Stücke interpretierten, bei denen Rhythmus und Tanzbarkeit im Vordergrund standen, wurde das Publikum von Veronika Peters als „Bal-Coach“ (Bal = franz. für Tanzveranstaltung) übers Mikrofon zu immer neuen Schrittfolgen und Figuren animiert. „Vor allem unter Jugendlichen wird das gerade zum Hit“, fügte „Ballou“ hinzu. In Venne jedoch fühlte sich sogar ein generationsübergreifend breit gefächertes Publikum davon angesprochen.

Wie überhaupt beim Venner Festival gerne und viel getanzt wurde. Ob am zweiten Veranstaltungstag zum wilden Sound von „Celtica Pipes Rock“ (<http://www.celticarocks.com/en/news>), die nach dem Start am Donnerstag auf der Mühleninsel bei Linnenschmidt erneut für ein kurzes Überraschungs-Set auftraten, ob zu den irischen Traditionals von „An Tor“ oder den mitreißenden Bearbeitungen deutsch-mittelalterlichen Liedguts durch „Horch“ ([http://de.wikipedia.org/wiki/Horch_\(Band\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Horch_(Band))) aus Thüringen: Stets füllte sich schnell der Platz vor der jeweiligen Bühne mit Folk-Fans, die ihre Begeisterung für die Musik nach Herzenslust auslebten.

Ebenfalls eine Gruppe der ersten Stunde war „An Rinn“ (<http://www.anrinn.de/>) aus Bramsche. Sie war zwar nicht jedes Jahr dabei, hatte dem Festival aber mit zu einem gelungenen Start verholfen. Auch die Formation um den sympathisch-charismatischen Brian McSheffrey präsentierte auf der Mühleninsel einen Querschnitt aus ihrer mittlerweile 20-jährigen Bandgeschichte.

„Freunde und Kollegen treffen, die man schon lange nicht mehr gesehen hat, um zu erfahren, was sie jetzt machen und wie es ihnen ergangen ist“, charakterisiert „An Rinn“-Gitarrist Matthias Malcher den Reiz, den der Folk Frühling für ihn hat. Er selbst leistete dazu einen besonders interessanten Beitrag. Gemeinsam mit Si Kahn (<http://http://sikahn.com/>) – einem amerikanischen Singer-Songwriter aus der Gewerkschaftsbewegung– hatte er ein neues Album aufgenommen, das in der vergangenen Woche in den Handel gekommen war. In Venne wurde es erstmals live vorgestellt.

Vollkommen unbelastet aber mit großen Erwartungen angesichts des guten Rufes des Folk Frühlings war Guy Austin aus Freiburg angereist. Er war zum ersten Mal in Venne und im Anschluss an sein Konzert voll des Lobes für Organisation, Ablauf und Publikum beim Festival. „Einzig Wermutstropfen ist, dass es nur möglich ist, ein gestrafftes, gut einstündiges Set zu spielen“, bedauerte Austin. Schließlich war es sein erster Auftritt in Norddeutschland seit vielen Jahren und er hatte dafür gut 600 Kilometer zurückgelegt.

Doch die zeitlich begrenzte Auftrittsdauer war notwendig, damit alle der insgesamt 35 Bands und Solisten am Muttertagswochenende in einem Gesamtprogramm vereint werden konnten. Zu den gestrigen Höhepunkten zählten das virtuos-sensible Saitenspiel von Jens Kommnick (<http://www.jenskommnick.de/>), dem Songpoeten Allan Taylor und Jacques Stotzem.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.